



gekürt 45|08

präsentiert von hochparterre.wettbewerbe

KraftWerk2, Zürich

Anonymer
Studienauftrag mit 5
Architekturbüros für die
Bau- und
Wohngenossenschaft
KraftWerk1, Zürich

Fachpreisgericht

Anette Spiro, Dieter
Bachmann, Marie
Glaser, Jeremy Hoskyn,
Martin Wenger (Ersatz)

Weiterbearbeitung

Adrian Streich
Architekten, Zürich;
Schmid
Landschaftsarchitekten,
Zürich; Bauingenieur:
Freihofer & Partner,
Zürich

Weitere Teilnehmende

Architekturbüro Zita
Cotti, Zürich
Thomas Rast, Zürich
Stalder & Buol
Architektur, Zürich
haerle hubacher und
hofmann, Zürich

«Im Sommer gehen die Kinder ein und aus»

Adrian Streich Architekten gewinnen den Wettbewerb für das KraftWerk2 in Zürich. Adrian Streich wählt ein Rendering und einen Plan aus und beantwortet unsere drei Fragen zum Projekt.

**Was ist die Erfindung am Siegerprojekt?**

Adrian Streich: Von meiner Wohnung im Hochparterre führt eine Aussentreppe direkt in den grossen Hof. Im Sommer gehen hier die Kinder ein und aus. Für das Kraftwerk2 haben wir diese direkte Beziehung zum Aussenraum als eine gemeinschaftliche Verandatreppe interpretiert und vertikal gestapelt. Die eigentliche Erschliessung der Wohnungen erfolgt über zwei normale Treppenhäuser. Dank dieser Parallelschliessung haben die Veranden keine Fluchtwegfunktion und können frei möbliert werden. Es gibt öffentlichere und privatere Wege, um zu den Wohnungen zu gelangen und sich im Haus zu bewegen. Zusammen mit den unterschiedlichen Wohnungen und Wohnformen entsteht eine vielfältige Wohnlandschaft mit einer hohen Vernetzung.

Wie verhält sich der Bau zur Umgebung?

Adrian Streich: Das Projekt ist Teil einer plastisch gegliederten Überbauung der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime aus den 1970er-Jahren. Die bestehende Anlage wird mit ähnlich proportionierten Elementen organisch weiterentwickelt und verdichtet. Ein mittlerer Erweiterungsbau verbindet die beiden Wohnhäuser zu einem neuen Ganzen und überragt sie um drei Geschosse. Der neue winkelförmige Baukörper fasst die diffuse Situation räumlich und bildet einen zentralen Hofraum für das ganze Areal. Dabei werden die Grenzen zwischen alten und neuen Bauteilen bewusst verwischt. Mit seiner markanten Silhouette erhält das Kraftwerk2 einen

selbstbewussten Auftritt mit eigener Identität.

Wo lagen die grössten Schwierigkeiten im Wettbewerb?

Adrian Streich: Die bestehenden Wohnhäuser der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime weisen aufgrund ihrer ehemaligen Nutzung als Wohnheime eine kleinteilige zelluläre Struktur auf. Für das neue Kraftwerk mit seinen gemeinschaftlichen Wohnformen war das keine vielversprechende Ausgangslage. Mit dem mittleren Erweiterungsbau konnten wir Räume mit grosszügigen Dimensionen hinzufügen. Gleichzeitig entstand eine durchgehende Geschossfläche, welche die notwendige kritische Grösse erreicht, um gemeinschaftliche Wohnformen anbieten zu können.

Ivo Bösch

hochparterre.wettbewerbe zeigt in der Nummer 5/2008 alle Projekte des Studienauftrags. Das Heft erscheint am 17. November 2008.



